

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 138 (1996)

Heft: 5

Artikel: Zum 65. Geburtstag und Rücktritt von Prof. Dr. Konrad Zerobin

Autor: Thun, Rico

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 65. Geburtstag und Rücktritt von Prof. Dr. Konrad Zerobin

Am 15. April 1996, nur drei Tage vor seinem 65. Geburtstag, wird Professor Dr. Konrad Zerobin, Vorsteher des Departementes für Fortpflanzungskunde und Direktor der Klinik für Andrologie und Gynäkologie, in den Ruhestand treten.

Dieser Geburtstag gibt Gelegenheit, Werdegang und wissenschaftliche Leistung eines Kollegen zu würdigen, der während 39 Jahren als Tierarzt, Wissenschaftler und langjähriger Hochschullehrer an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität tätig war.

Konrad Zerobin wurde am 18. April 1931 als 4. von 5 Kindern in Bischofshofen, nahe bei Salzburg, geboren. In Attnang Puchheim (Oberösterreich) besuchte er die Volksschule und in Wels von 1942 bis 1950 das Gymnasium, in einer Zeit also, die geprägt war durch Krieg und schwierigen Neubeginn nach dem Zusammenbruch. Nach bestandener Matur studierte er in Wien vorerst ein Jahr Rechtswissenschaft, entschloss sich dann aber für das Studium der Veterinärmedizin und promovierte 1957 mit einer Arbeit über «Elektrokardiographische Untersuchungen an gesunden und kranken Katzen». Nach kurzer Praxiserfahrung wechselte er noch im gleichen Jahr an die Universität Zürich, arbeitete zuerst als Assistent an der Veterinär-ambulatorischen Klinik bei Prof. Dr. J. Andres und ab 1961 als Oberassistent am Veterinär-Physiologischen Institut unter Leitung von Prof. Dr. H. Spörri.

Es ist kein Geheimnis, dass die eigentliche akademische Karriere von Konrad Zerobin in der Physiologie begonnen hat, wo er in Prof. Spörri nicht nur einen guten Lehrer, sondern auch einen Förderer fand. Im Jahre 1962 hatte er Gelegenheit, einen mehrmonatigen Forschungsaufenthalt in Cambridge bei Prof. Dr. Th. Mann zu absolvieren, der mithalf, sein wissenschaftliches Rüstzeug auf dem Gebiet der künstlichen Besamung, insbesondere beim Schwein, zu ergänzen und zu vervollständigen. Kaum in die Schweiz zurückgekehrt, machte er sich voller Elan daran, die neuen Ideen in die Tat umzusetzen, und führte in den folgenden Jahren grundlegende Experimente auf dem Gebiet der Fortpflanzungsphysiologie durch. Die wichtigsten daraus gewonnenen Erkenntnisse sind in zahlreichen Publikationen sowie in der 1967 erschienenen vielbeachteten Habilitationsschrift «Untersuchungen über die Uterusmotorik beim Schwein» festge-

halten. Seine Schriften sind gekennzeichnet durch einen eigenen prägnanten und doch eleganten Sprachstil. Im Jahre 1969 erfolgte die Ernennung zum Assistenzprofessor und 1970 zum Extraordinarius.

Die Etablierung einer Abteilung für Andrologie drängte sich in den 60er Jahren geradezu auf, da die Einführung der künstlichen Besamung bei landwirtschaftlichen Nutztieren in der Schweiz in vollem Gange war. Bei dieser umwälzenden Neuerung an vorderster Front mitarbeiten zu dürfen, gehörte zur grössten Herausforderung des jungen Akademikers, und es ist vor allem auf dem Gebiet der Andrologie und künstlichen Besamung, wo sich Konrad Zerobin hohe Verdienste um unseren Berufsstand erworben hat. So organisierte er KB-Kurse für Tierärzte, entwickelte die KB beim Schwein zur Praxisreife und trat an unzähligen Veranstaltungen als geschätzter Redner auf, der nicht die Theorie, sondern, gestützt auf seine Erfahrung, die praktischen Aspekte der KB in den Mittelpunkt seiner Ausführungen rückte. Wenn man seinen Schilderungen über jene Zeit folgt, muss es eine harte, arbeitsintensive, aber doch auch schöne Zeit gewesen sein, an die er sich immer wieder gerne erinnert. Amüsant die Geschichten, wenn es in emotionsgeladenen Bauernversammlungen etwa darum ging, die Stierenhalter von den Vorteilen der KB zu überzeugen.

Als 1973 der Leiter des damaligen Instituts für Tierzucht, Prof. Dr. H. U. Winzenried, zurücktrat, wurde Konrad Zerobin zum neuen Direktor (ab 1975 Ordinarius) des umbenannten Instituts für Zuchthygiene berufen. Eine grosse Arbeit wartete auf den jungen Lehrstuhlinhaber, der neben der Allgemeinen und Speziellen Tierzucht, der Labortierkunde, dem Gebiet für Zoo-, Heim- und Wildtiere sowie der Biometrie auch die neu aufgenommenen Fachbereiche Physiologie und Pathophysiologie der Fortpflanzung sowie Andrologie und künstliche Besamung zu betreuen hatte. Schnell erkannte er, dass die Anwendung zootechnischer Massnahmen bei Haustieren ohne Wissen um die endokrinen Steuermechanismen nie Aussicht auf Erfolg haben würde – Grund genug, die Einrichtung eines Hormonlabors entschlossen voranzutreiben. Auf seine Initiative hin wurden ebenfalls eine neue Station für Labortierzucht sowie Stallungen für die Haltung von Minipigs erstellt.

Zur Bewältigung des Riesenpensums an Lehrverpflichtungen standen ihm nur zwei Oberassistenten zur Seite. Doch nicht nur der Unterricht raubte viel Zeit, als Mitherausgeber von zwei Lehrbüchern sowie Autor mehrerer Buchkapitel und zahlreicher Publikationen hatte er ein weites und reiches Arbeitsgebiet, das ihm nur wenig Zeit für Musse liess. Von 1980–1982 wirkte Konrad Zerobin als Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät und war während vieler Jahre Vorstandsmitglied der GST sowie Mitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften und arbeitete auch in vielen Universitäts-Kommissionen mit. Auf Beginn des Wintersemesters 1988/89 wurde Prof. Zerobin Vorsteher des neu geschaffenen Departementes für Fortpflanzungskunde und Direktor der Klinik für Andrologie und Gynäkologie (ehemals Institut für Zuchthygiene).

Trotz dieser grossen Belastung fand Prof. Zerobin in all den Jahren immer wieder Zeit, sich der Forschung zu widmen, wobei sein Herz – auch dies kein Geheimnis – mehr für die Fortpflanzungsphysiologie als für die Tierzucht schlug. Dieser Stempel wurde nolens volens auch seinen Mitarbeitern aufgedrückt, ersichtlich an den Themen ihrer Veröffentlichungen. Als vielseitig interessierter Mensch beschäftigte sich Konrad Zerobin neben seinem Spezialgebiet auch mit historischen Themen sowie der Komplementärmedizin. In den 80er Jahren entstanden mehrere Dissertationen, die über Entstehung und Entwicklung der Tierärztlichen Fakultät der Universität Zürich berichten, und erst kürzlich wurden in der Promotionsarbeit seiner Frau Monique auch die Anfänge der Gesellschaft Zürcher Tierärzte interessant und amüsant zugleich beschrieben. Unzufrieden mit dem Erfolg konventioneller Therapieansätze, wandte er sich schon früh der Akupunktur zu, liess auf der Suche nach objektiven Messkriterien mehrere Dissertationen anfertigen und hielt selber viele Vorträge, z.B. bei der Schweizerischen Ärztegesellschaft für Aurikulomedizin und Akupunktur. Die von ihm organisierte Vortragsserie im Wintersemester 94/95 zeigte, dass komplementäre Heilverfahren bei praktizierenden Tierärzten auf immer grösseres Interesse stossen, ein Signal für beide Fakultäten, wollen sie dieses Feld nicht kampflos den Tierheilpraktikern überlassen.

Wie aber kann eine berufliche Leistung gewürdigt werden, ohne etwas über den Menschen Konrad Zerobin zu sagen, der während fast 40 Jahren am Tierspital gewirkt hat. Oder anders gefragt, wie gut kennen wir überhaupt einen Menschen, oder kennen wir – ganz im Sinne des Geehrten sprechend – nur die eigenen oder fremden Vorstellungen von ihm? Fragen, auf die auch der Schreibende als langjähriger Mitarbeiter keine zufriedenstellende Antwort geben kann. Soll der Versuch trotzdem gewagt werden, können nur skizzenhafte Schattierungen wiedergegeben werden. Auf jeden Fall erschöpft sich die Persönlichkeit von Konrad Zerobin nicht in fachlicher Leistung. Ein Teil des Kerns seines Wesens bilden die platonische Philosophie, die ethisch-moralische Verpflichtung (Mysterium) und die bildende Kunst. Aufgrund seiner zutiefst humanitären Haltung gegenüber

der hilflosen Kreatur waren ihm Themen rund um den Tierschutz sowie Fragen zur Ethik unseres Berufsstandes oder die Warnung vor unüberlegter Anwendung der Biotechnik beim Tier wichtige und ernst zu nehmende Anliegen.

Seine Beziehungsebene ist der einzelne Mensch und nicht die anonyme Masse mit ihrer Unpersönlichkeit und oft unberechenbaren Handlungsweise. Darin liegt wohl auch der tiefere Grund, dass er grosse Auftritte, Jubiläen und Feiern stets mied und an grossen wissenschaftlichen Kongressen nur selten anzutreffen war. Als Wissenschaftler, vor allem aber auch als Mensch, der sich mit Geschichte ebenso beschäftigt wie mit Literatur und Philosophie, überwiegt bei ihm eine kritisch-rationale Geisteshaltung, ablehnend gegenüber allem Fundamentalistischen und jeglicher Form von Extremismus. Wenn Holzschnitzer und Schwarzweissmaler ihre Positionen längst gefunden haben, bleibt er nachdenklich und versucht sein Urteil aus einem liberalen Weltbild heraus und mit viel Sinn für Gerechtigkeit zu formen. Diese für ihn typische Haltung prägte auch seine Vorlesungen, wenn nicht Dogmen verkündet, sondern die Studierenden zu kritischem Denken angehalten wurden. Immer wieder stand der «Kategorische Imperativ» im Mittelpunkt angeregter Diskussionen, sei dies beim Definieren der Maxime menschlichen Handelns, bei Fragen nach der Verantwortung unseres Tuns uns selbst und der Gesellschaft gegenüber, oder anders formuliert: Wann muss Eigeninteresse dem Allgemeininteresse untergeordnet werden? Es wäre jedoch falsch, aus seinen Worten nur die kritisch-rationale, intellektuelle Seite herauszuspüren, ebensosehr, wenn auch zurückhaltend, schwingt auch die mystisch-irrationale, gefühlsbetonte Grundhaltung des abendländischen Menschen mit, die Dualität von Wissen und Glaube, von Körper und Geist. Seine wiederholt gemachte Äusserung, dass wir mit unserer kulturell-geistigen Entwicklung dem technischen Fortschritt immer mehr nachhinken und vor lauter Einzelaspekten die ganzheitliche Betrachtung immer weniger beherrschen, soll uns warnend in die Zukunft begleiten. Hier drängen sich berechtigt die Worte von Karl Schmid bei seiner Auslegung des «Glasperlenspiels» auf, wenn er schreibt: «... je umfassender die wissenschaftliche Systematisierung der äusseren Welt und je grossartiger die sogenannten Einblicke in Natur und Kultur, um so verschlissener, chaotischer und strukturloser wird das Innere des Menschen.»

Alle Mitarbeiter, Kollegen, Freunde und Schüler danken dem Jubilar für seinen grossen verantwortungsbewussten Einsatz zum Wohle der Tierärzteschaft. Wir gratulieren Konrad Zerobin in aller Herzlichkeit zu seinem 65. Geburtstag und verbinden damit die besten Wünsche, sein Otium bei guter Gesundheit und geistiger Frische geniessen zu können.

Rico Thun